

IfW-Box 2014.9

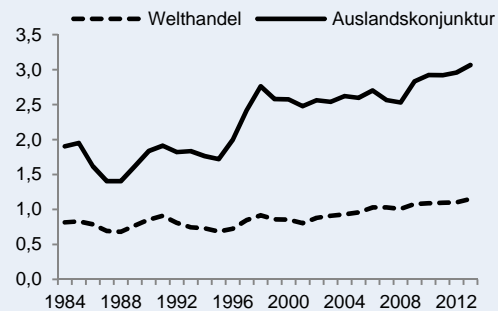
Die Schwäche des Welthandels und Implikationen für die deutschen Exporte

Nils Jannsen

Die Dynamik der deutschen Ausfuhren hat sich wie die des Welthandels bereits seit dem Jahr 2011 abgeschwächt. Eine Regressionsanalyse zeigt, dass die Elastizität der deutschen Ausfuhren zum Welthandel (also das Verhältnis zwischen dem Zuwachs der deutschen Ausfuhren und dem Zuwachs des Welthandels) zuletzt nahezu unverändert geblieben ist (Abbildung 1).^a Für den Welthandel hat die Elastizität zur weltweiten Produktion seit 2011 spürbar abgenommen.^b Eine vergleichbare Diagnose lässt sich für die deutschen Exporte nicht stellen. So zeigt eine Regressionsanalyse für die deutschen Exporte und die Auslandskonjunktur (d.h. die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts in den Abnehmerländern gewichtet mit ihren Anteilen an den deutschen Ausfuhren), dass sich die Exporte im Verhältnis zur Auslandskonjunktur zuletzt sogar relativ günstig entwickelt haben. Freilich gibt es eine Reihe von Faktoren, die diese Elastizitäten beeinflussen und die zum Teil mittels Indikatoren für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit erfasst werden können. Allerdings ist die seit vielen Jahren recht günstige Entwicklung der deutschen preislichen Wettbewerbsfähigkeit nicht ausschlaggebend für die jüngeren Entwicklungen; es ergeben sich ähnliche Ergebnisse, wenn die Veränderung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit explizit als Erklärungsfaktor berücksichtigt wird

Maßgeblich für die jüngst zu beobachtende Schwächephase bei den deutschen Ausfuhren ist, dass sich die Konjunktur in den deutschen Absatzmärkten zuletzt spürbar verlangsamt und deutlich schwächer entwickelt hat als die Weltkonjunktur. So hat das Bruttoinlandsprodukt in den deutschen Absatzmärkten gewichtet mit Anteilen an den deutschen Ausfuhren bereits seit einiger Zeit mit schwächeren Raten expandiert als das weltweite Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten (Abbildung 2). Im Vergleich zum Bruttoinlandsprodukt zu Marktwechselkursen expandierte die deutsche Auslandskonjunktur insbesondere seit dem Jahr 2009 in merklich geringerem Tempo.^c Die Differenz zwischen den Zuwachsraten der deutschen Auslandskonjunktur sowie den beiden Indikatoren für das weltweite Bruttoinlandsprodukt hat in den Jahren 2012 und 2013 sogar noch einmal sichtbar zugenommen.

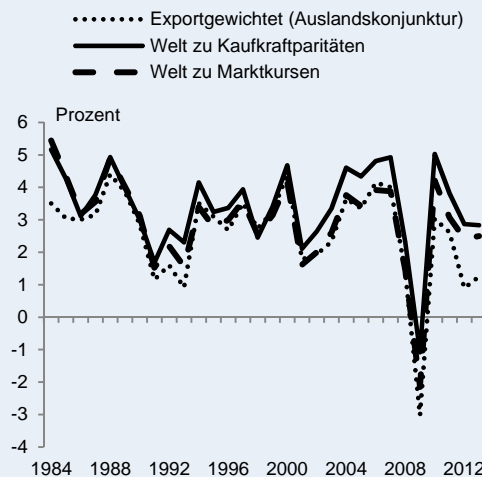
Abbildung 1:
Elastizität der deutschen Ausfuhren bezüglich des Welthandels und der Auslandskonjunktur 1984–2013



Jahresdaten; Elastizität berechnet mittels einer Regression der Zuwachsrate der deutschen Ausfuhren auf die Zuwachsrate des Welthandels bzw. der Auslandskonjunktur jeweils für ein Zeitfenster von 10 Jahren; Auslandskonjunktur: Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts in 45 Ländern gewichtet mit Anteilen an den deutschen Ausfuhren.

Quelle: OECD, *Main Economic Indicators*; Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.3*; nationale Quellen; eigene Berechnungen.

Abbildung 2:
Bruttoinlandsprodukt in den Abnehmerländern und in der Welt 1984–2013



Jahresdaten; Zuwachsrate gegenüber dem Vorjahr; Auslandskonjunktur und weltweites Bruttoinlandsprodukt: Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts in 45 Ländern gewichtet mit Anteilen an den deutschen Ausfuhren bzw. gewichtet zu Kaufkraftparitäten oder Marktkursen.

Quelle: Nationale Quellen; eigene Berechnungen.

Ein wesentlicher Faktor hierfür ist die schwache wirtschaftliche Entwicklung im Euroraum seit dem Beginn der Schuldenkrise. Zwar hat der Anteil der deutschen Ausfuhren in die Länder des Euroraums bereits seit einiger Zeit spürbar verringert. Gleichwohl ist er mit rund 37 Prozent im Jahr 2013 immer noch deutlich höher als die entsprechenden Anteile des Euroraums an der Weltproduktion (Kaufkraftparitäten: 13 Prozent, Marktwechsellkurse: 18 Prozent).

Ein prononcierteres Bild ergibt sich, wenn man die Elastizitäten für verschiedene Zeiträume auf der Basis von Quartalsdaten ermittelt. So sich die Elastizität zwischen deutscher Auslandskonjunktur und dem weltweiten Bruttoinlandsprodukt insbesondere seit 2011, also mit dem Beginn der Schuldenkrise im Euroraum, spürbar verringert, während der Zusammenhang zwischen den deutschen Ausfuhren und dem Welthandel bzw. der deutschen Auslandskonjunktur auch nach 2011 nahezu stabil geblieben ist.

Alles in allem haben sich die deutschen Ausfuhren als auch der Welthandel seit 2011 gleichermaßen abgeschwächt. Während der Welthandel in diesem Zeitraum deutlich schwächer expandiert hat als dies die langjährigen Elastizitäten gegenüber der Weltproduktion hätten vermuten lassen, haben sich die deutschen Ausfuhren entsprechend der Auslandskonjunktur entwickelt. Maßgeblich für die Schwäche bei den deutschen Ausfuhren war vor allem die schwache wirtschaftliche Entwicklung in den Abnehmerländern und insbesondere im Euroraum. Die vorliegende Analyse liefert keine Indizien dafür, dass andere Faktoren, die derzeit den Welthandel belasten dürften, wie beispielsweise das Auslaufen der stimulierenden Effekte der jüngsten „Globalisierungswelle“, für die deutschen Ausfuhren von besonderer Bedeutung gewesen wären. Auch haben die deutschen Exporteure offenbar nicht im besonderen Maße unter der weltweiten Investitionsschwäche gelitten; so war der Anteil der Investitionsgüter an den deutschen Ausfuhren zuletzt eher leicht aufwärts gerichtet. Vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, dass sich die deutschen Ausfuhren mit der Belebung der Konjunktur in den Abnehmerländern vorerst in dem Ausmaß wieder beleben werden, wie dies vor der Finanzkrise der Fall war. Der Welthandel dürfte dagegen vorerst in etwas geringerem Ausmaß von einer Belebung der Weltkonjunktur stimuliert werden. Von dieser Seite her dürfte Deutschland somit in näherer Zukunft gute Chancen haben, seine Weltmarktanteile zu behaupten oder sogar etwas auszubauen, insbesondere wenn sich die Konjunktur im Euroraum wieder belebt.

^aIn der Regressionsanalyse wird die Zuwachsrate der deutschen Ausfuhren auf die Zuwachsrate des Welthandels jeweils für ein rollierendes Zeitfenster von zehn Jahren regressiert. — ^bFür eine detaillierte Analyse zur Schwäche des Welthandels siehe Gern et al. (2014: Kasten 1). — ^cDie Berechnung des weltweiten Bruttoinlandsprodukts zu Marktwechsellkursen erfolgt über die Umrechnung mittels der jeweiligen nationalen Wechsellkurse zum Dollar. Für die Berechnung zu Kaufkraftparitäten wird zusätzlich das Preisniveau in den jeweiligen Ländern berücksichtigt. Da das Preisniveau beispielsweise in den Schwellenländern in der Regel niedriger ist als in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften haben die Schwellenländer bei der Berechnung zu Kaufkraftparitäten ein höheres Gewicht als bei der Berechnung zu Marktwechsellkursen. Da das Wachstum in den Schwellenländern in der Regel höher ist als in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften, ist die Zuwachsrate des weltweiten Bruttoinlandsprodukts zu Kaufkraftparitäten für gewöhnlich höher als die zu Marktwechsellkursen.

Tabelle 1:

Elastizitäten für die deutschen Ausfuhren und die deutsche Auslandskonjunktur für verschiedene Zeiträume

		1980–2014	2011–2014
Deutsche Ausfuhren	Welthandel	1,0	1,0
	Auslandskonjunktur	2,6	2,6
Deutsche Auslandskonjunktur	Welt-BIP (Kaufkraftparität)	0,8	0,5
	Welt-BIP (Marktwechsellkurse)	0,8	0,5

Quartalsdaten; Elastizität berechnet mittels einer Regression a) der Zuwachsrate der deutschen Ausfuhren auf die Zuwachsrate des Welthandels bzw. der Auslandskonjunktur und b) der Zuwachsrate der deutschen Auslandskonjunktur auf die Zuwachsrate des weltweiten Bruttoinlandsprodukts zu Kaufkraftparitäten bzw. zu Marktwechsellkursen; Auslandskonjunktur und weltweites Bruttoinlandsprodukt: Zuwachsrate des BIPs in 45 Ländern gewichtet mit Anteilen an den deutschen Ausfuhren und gewichtet zu Kaufkraftparitäten bzw. Marktwechsellkursen.

Quelle: OECD; Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.3*; nationale Quellen; eigene Berechnungen.

Literatur

Gern, K.-J., N. Janssen, M. Plödt und J. Scheide (2014). Weltwirtschaftliche Expansion ohne Schwung. Institut für Weltwirtschaft (Hrsg.), Weltkonjunktur im Herbst 2014. Kieler Diskussionsbeiträge 543/544. IfW, Kiel.